

Fragen

über den

Schul-Unterricht*

zu
Güßen
beantwortet

von

Mic. Hägeli.

1771.

*Tentant acumen animarum et inten-
tionem excitant. Sen. de Benef. V. 12.*

Hägeli



A.

a.

1. Linn im Dörfz. zu hüten.
2. Die fast aller die Dörfz. nichtlich besitzenden Kinder ist bis 50. Gliche Tuchen messen, als Mägdelein.
3. Dasz unglück; was nach Friedenszeit der Witterung da länger Dörfz. die Dörfer öfters litten und jungen unheimlich war, und ein so großer Frost mancher schlesse gellaidete Kind bey herse zu bleiben zwinget.
4. Die meisten Roman in die Dörfz., oder was den dasim unheimlich. Einige liden unter den S. 3. armensten besitzenden.
5. Jedem so drey liden gab, so müssten sie für Dörfz. gehen. Ist finden sie Pien in unsern Gemeinden.



A. Aeusserere Einrichtung des Schulwesens.

a. Anzahl der Schulen und Schulkinder.

1. **W**ie viele Schulen sind in der Gemeinde? und wo?
2. Wie stark ist dormalen in jeder Schule die Zahl der Kinder? Wie viel Knaben? Wie viel Mägdlein?
3. Ist die Anzahl der Schulbesuchenden Kinder den ganzen Winter gleich? Wo nicht; wornach richtet sich die Ungleichheit?
4. Was hat es in Ansehung der Schulen mit Kindern, die auf entlegnen Höfen wohnen, für eine Beschaffenheit?
5. Was hat es mit den Dienstkindern, Männbuben u. s. w. für eine Beschaffenheit? gehen sie auch ordentlich zur Schul?

b. Zeit, so auf die Schule gewandt wird.

1. Bis auf welches Alter werden die Kinder insgemein zur Schule geschickt? Und in welchem Alter fängt man an, sie darein zu schicken? Wird dieß gänzlich der Willkühr der Eltern überlassen?
2. Hat es eine Sommer-Schule?
3. Wo nicht; wie viel und was für Tage werden sonst etwa im Sommer der Schule gewiedmet?
4. Wie verhält sich die Zahl der Kinder, die in die Sommer-Schule gehen, zu denen, die nur im Winter die Schule besuchen?
5. Wie ist es, wo Sommer-Schulen sind, mit den Ferien, im Heuet, Erndte, Herbst zc.?
6. Wie lange dauert gewöhnlich die Winter-Schule? Sind im Winter auch Ferien, z. Ex. an gewissen Markt-Tagen?
7. Was für Mittel braucht man, um saumselige Eltern anzuhalten, ihre Kinder zur Schule zu schicken?

c. Aeufferliche Umstände des Schulmeisters in verschiedenen Absichten.

1. Sind des Schulmeisters aeufferliche Umstände und Besol.

b.

1. In einem Jahre von 6. bis 12. auf wohl bis 14. Jahren, welche uns für Noth der Wohlthäter der Eltern überlassen wird.
2. Von Ostern bis Michaelis wird jeden Dien-
stag und Samstag Hüfe gesalzen.
3. Weinstocke sind ein Dreißtel weniger,
als im Winter.
4. In den S. u. u. S. benachbarten Tagen
sind keine Arbeiten.
5. Die Hühnerzüchtung dauert von Michaelis
bis Ostern; ohne Arbeit, angenommen
an dem Dinstag vor dem Faschmarktstag,
weil der Hühnerzüchter allmal auf was
einführen soll.
6. Sonnenschein, Bestellungen, in Verdicht,
und bei Hühnerzüchtungen, oder im Fluor-
pöbel; aufgeben der Dinstag die
Anweisung der Hüfe.

- c.
1. Läden nicht! Er muss die übrige Zeit fleißig arbeiten, oder Hausungen.
 2. Er plant bisweilen Baumwolle, versorgt sich mit Holz, pflanzt auf seinem Gutem Feig-äpfel, u. in dem Baum und Lagen, da er nicht Beside fallen muss.
 3. Die Obrigkeit o. Das Pörsen Gut an Edleigend für die Einkommen A. K. Im Sommer für ja. den Tag 10. s. Fürs Messingen u. K. 20. s. Fürs Aufgang 1. K. 10. s. Die Steuern für jedes sind meistens $\frac{1}{2}$ basen.
 4. Die das öffentliche Almosen gewinnen, bekommen den Beside aus dem Pörsen Gut. fünfzig andere sonst wofür.
 5. Die Gemeindengemeinden haben durch eigene freiwillige Steuern und Gesandtschaften der anderen Tausen ein Beside gabenan.
- d.
1. Etwa 20 Linden, meistens von 12 bis 18 Tausen besuchen die Nachts im Winter Dienstag- und Donnerstag Nachts von 6 bis nach 8. Uhr, die Anfänger auf einem Dienstag- oder Donnerstag abends. Im Sommer wird sie Sonntag abends, und noch einmal in der Woche, bei Tage gehalten. Der Besidemeister gibt Achtung, geht auf wofür finden kann, bis sie die Beside auf ihre gehörigen Stellen feststellt. Ist Vicarie gegenwärtig, so begleitet er einen Wapp bis zu seinem Nachmittags in die Beside.
 2. Die Beside.

- Besoldung so, daß er sich ganz und gar der Schule widmen kan?
2. Wie ist es da, wo die Schulmeister etwa noch Handwerker treiben? Muß das Schul. Wesen nicht darunter leiden? Oder wie wird solches verhindert?
 3. Was trägt zu des Schulmeisters Besoldung die Obrigkeit bey? Was die Gemeinde? Was die Eltern?
 4. Wie wird es wegen des Schul. Lohns mit den Kindern armer Eltern, oder Waisen, gehalten?
 5. Ist ein Schul. Haus? oder hält der Schulmeister in seinem eignen Hause Schule? In letzterm Fall, verhindert ihn seine Haushaltung nicht an den Schul. Geschäften?

d. Nacht = Schulen.

1. Wie ist es mit derselben äusserer Einrichtung beschaffen? in Absicht auf die Anzahl, und das Alter derer, die sie besuchen, auf die Zeit, so dazu angewandt wird, auf Anstalten zu Verhütung der Unordnungen?
2. Wer bezahlt in den Nacht. Schulen die Lichter?

B. Innere Einrichtung des Schulwesens.

a. Charakter des Schulmeisters.

1. Was läßt sich von dem Charakter und den Fähigkeiten des Schulmeisters, als Schulmeister sagen?
2. Machen ihne Beschenkungen nicht partheyisch?
3. Ist er die ganze Schulzeit über mit den Kindern beschäftigt? oder giebt es intervalla für eigene und Nebengeschäfte?
4. Was ist er für ein Mann außert der Schule? Läßt er sich von dem Herrn Pfarrer bey seinen Schul-Berrichtungen führen? Nimmt er von ihm Unterricht, Rath, Erleichterungs-Mittel an? Was hat Herr Pfarrer etwa für Proben davon?
5. In was für einer Achtung steht der Schulmeister bey der Gemeinde? Bey den Kindern?

b. Eigentliche Schul-Berrichtungen.

1. Wissen die Kinder allemal genau, wenn die Schule anfängt,

B.

a.

1. Er würde zur Handarbeit neigen; als das älteste von den 9. Jahren Kindern seines Hauses garopfer er nicht der bewußtesten Besul-unterrichtes; würde das meiste noch weiß als Besulmeister launen; be-
spricht aber dabei so viel Fleiß und Lust, als man in Dürftigkeit auf seine freundlichen Umstände er-
warten konnte. Er ist ein weißes schlüßes Mann,
aber nicht ganz schlüßes Kopf.
2. O nein! würde die Besulungen, noch die eigene
Unterweisung derselben.
3. Zu bestimmten Zeit wartet er das Besul.
4. Er lebt mit seiner Familie eingezogen, unbrü-
sam, wirtschaftlich, gegen den Nachbaren feind-
und dienstfertig. Was er von Vicario den Un-
terricht in Griechischen, Hebräen, Singen will-
lig und mit Dank an. Er ist auf dem Namen
nicht von der ihm natürlichen Gabe daran. Er
würde lieber seine Kräfte quämen, als
eingesessenen sein, wenn ihm z. B. die neuen
Festgesänge vorzuführen befohlen wird.
5. Ganzlich gut, und immer besser. Doch giebt
er unter den Eltern noch einigen Zweifel, die
sich für die besten Professoren halten, und
den Unterricht zum Ziel nach ihrem Kopfe haben
wollen. Wenn einige Eltern von ihrem Ein-
damm seine Leistung fordern, noch ausfallen, was
wird das Besulmeister von solchen erwarten?

- b.
1. Jedem Linda wird nach seiner Fähigkeit, bey Fudigung das Buchla des Pensum angezeigt, so es das meiste Mal zu launen hat, und fleißige launen einen Theil davon schon bey Hause.
 2. Da Subjecta und Objecta in unserer Buchla nicht gar viele und mannigfältig sind, so kan auf jedes ein gebührendes Theil der Zeit verwendet werden. Tardiora ingenia bedürfen inogamaim $\frac{1}{3}$ mehr Zeit, Aufsatz und Mühe, und nur $\frac{2}{3}$ klünerer Person.
 3. Von den fleißigen in einem Winter, wasser unter sie sie wöchentlich in der ganzen Tag lang buch schreiben. Das Buchlein ist als galant und leicht es nach der bey Ziegler, & Zöfel 1759. ganz drittel Anleitung.
 4. Ja! aber es heißt nicht bey allen.
 5. Jungwirthschaft, Psalter; Instrument; Psalmbuch &c. auf jedes ein Sonntagsblatt, oder Zeitung.
 6. Von Hause bringen sie diese alte Kunst und Buchdruckerei, in der Buchla gibt man ihnen Handschriften zu lesen; welche aber meistens unter die launen, so sie in Schreiben über wollen.
 7. Fragebuch; Lesenszeiten; von wasserfinden Psalmen; 1. 5. 8. 12. 15. 19. 23. 24. 25. 29. 32. 33. 34. 47. 51. 65. 66. 67. 73. 77. 84. 85. 86. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 99. 100. 101. 103. 104. 105. 106. 107. 110. 111. 112. 113. 115. 116. 117. 118. 119. Psalter; 121. 122. 127. 128. 130. 131. 133. 134. 138. 139. 143 = 150. Morgen = Abend = Buch Gebete, um Aufreißung der Sünden, für die Eltern, um den Dagen Gottes. Einige Lieder von Geller.

anfängt, was sie igt lernen müssen? Und werden die penfa mit Wahl und Unterscheidung der Fähigkeiten ausgetheilt?

2. Wird eine vernünftige Proportion der Zeit, die auf verschiedene objecta verwandt werden muß, beobachtet, daß nicht mit dem einten object zu viel, mit dem andern zu wenig Zeit zugebracht werde? Wie hilft sich der Schulmeister in dieser Absicht bey den ungleichen Fähigkeiten der Schul-Kinder?
3. In wie viel Zeit wird gemeiniglich das Buchstabieren absolviert? Und was gebraucht etwa der Schulmeister bey dem Buchstabieren. Lehren für Vortheile? Und so auch bey dem Uebergang vom Buchstabieren zum Lesen?
4. Werden die Kinder angehalten, richtig zu buchstabieren? und richtig zu lesen, und auszusprechen?
5. Was ist die series von Büchern und Schriften, die die Kinder zur Uebung im Lesen, bis sie aus der Schule kommen, durchlaufen müssen?
6. Was giebt man ihnen besonders für geschriebene Sachen zu lesen? Lernen alle Kinder auch Geschriebenes Lesen?
7. Was müssen die Kinder in ferie vom Anfang des Schulgehens bis zum Ende auswendig lernen? in-

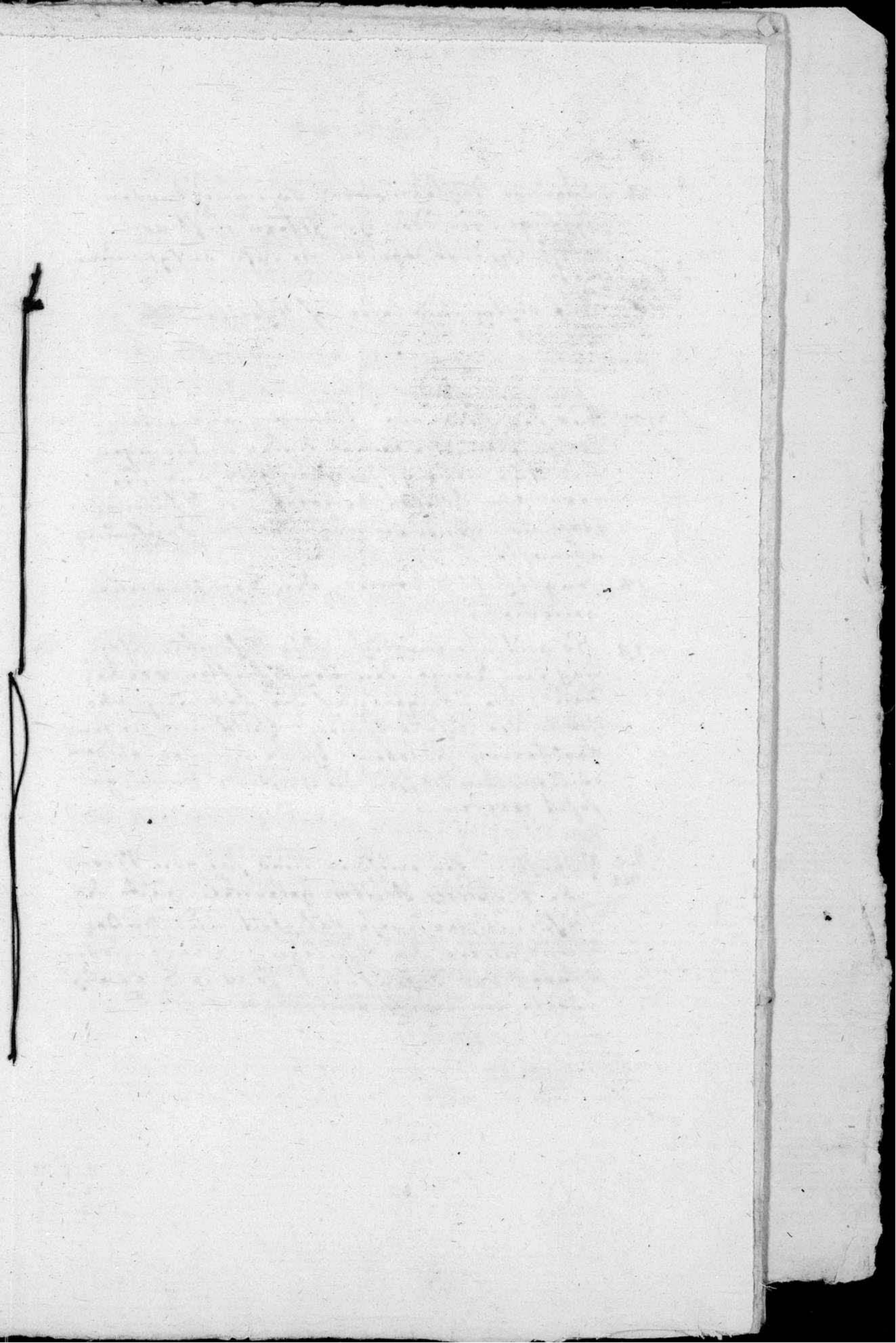
- sonderheit was für Psalmen, Gebether, Sprüche, Lieder etc. müssen sie auswendig lernen?
8. Wie geht es bey diesem Auswendiglernen zu? Gibt man den Kindern ungleiche Lectionen, nach ihren ungleichen Fähigkeiten auf? oder nicht?
9. Müssen sie das Auswendiggelernte mit Verstand hersagen? Müssen sie es auch etwa in ihre gewöhnliche Sprache übersetzen? oder begnügt man sich mit einem Herabschnappeln?
10. Wird es vermieden, oder kan es vermieden werden, daß nicht den Kindern das, was sie auswendig gelernt, insonderheit Gebether, auch Catechismus, Fragen, durch gar zu öftere einthönige Wiederholung eitelhaft und zum Verdruß werde, oder doch nur ohne alles Nachdenken über die Lippen herablauffe?
11. Woran erkennt man, ob einem Kind an dem Lernen efelt?
12. Was für Uebungen gefallen den Kindern am meisten? Vor welchen dargegen efelt es den meisten unter ihnen?
13. Wann fängt man mit dem Schreiben an? Was muß das Kind vorher können?

8. Ja nur ihneu unglückseligen Fähigkeit bekommen
 sie Densa, die sie dünkweise lernen.
9. Allet so viel Befürderung des Ansehens, als
 möglich. Vicarius, leuchtet, ihnen die galanten
 Fragen, Jünglingen, Pfalmen & fastlich
 und dänlich zu machen, bescheiden in den
 kampfzüglichen Künsten.
10. O wie könnlich! Nichts noch am be-
 ran, man man die, so Lust und Neugierde
 an ihnen, lobt und belohnt.
11. Ehen so langsam und stete für die
 Könt, den Kopf süngel, Gänselet, -
 immer frucht: Habt noch nicht Mittag, -
 Vesper gelüht? u. u.
12. Buchstaben und Dingen gefällt ihnen,
 am besten; das aber am wenigsten, wor-
 bey sie sämtlich still sitzen und lesen
 müssen.
13. Ehen so in der Jüngling liest, folglich
 nicht Buchstaben Ran.

In fugam vacui . . .

A. c. 3. Die noch alten vorrichteten Schulen in den
Dörfern haben meistens: 1) wie die alten Schu-
lenmeister: 2) bessere Einkünfte als die neuen,
in fixen und accidentien. Ist dergleichen
ausfinden in einer Gemeinde sind, könnte
nicht eine billige Maßnahme gemacht, und bei
Absterben eines festen, dem mühsamen Schul-
meister etwas zugesetzt werden? besonders
von dem, was diese Gädigen herzu beitragen?

C. 4. Alle Freyschulen sind, meines Wissens, so eingerichtet,
wiewohl, daß der Schulmeister immer gleichen Lohn hat,
er mag mehr oder minder fleißig seyn, und daß
wenige Kinder unterrichten. In manchen vorrichteten
Freyschulen, die ich kenne, sind die Schulmeister
nachlässiger geworden. Ist nicht? wie
schuldig? Dörfte dem nicht abgeholfen werden,
wenn der Schulmeister aus dem Schulgeld für jedes
Kind, das wirklich zur Schule kommt, ein bestimmtes
Angebot; für jedes, wenn er im Examen wohl lesen
subiren, gut lesen, den Catechismus nachsichtlich
sagen, ordentlich schreiben, Tenor - alle Stimmen
so ihm möglich, schön singen, das nöthigste nachzu-
hören, ein bestimmtes Loch oder Gasse gar nicht
wären? 26.



14. Edelnige Dichter, aber nicht alle Quaben.
Gefangen sein, oder ihre Götter nicht von
selbst künst, so werden sie dazu angehalten.

15. ^{hart} ^{kein}

16. Kunst richtig und lesbar beschrieben.

17. Aus der Bibel und Psalmen; aus alten
Handschriften, die einige Bücher mitbringen,
und aus neuen, die meistens aus
den von Gellert besetzten, so Befehlma-
cher und Bücher nach Vicario freisung
abnehmen.

18. Täglich 1 1/2 Stunden; den Samstag aus-
genommen.

19. So gut als möglich. Die Beschreiber sollen
nach dem Dreyer, den ihre Schriften an-
nehmen; die übrigen nach der Ordnung, wie
sie in die Bücher kommen, heißt man sie für-
derher zu loben, heißt man die abedore
edellen; die freissen die Quaden hinein ge-
sagt werden.

20. 2 Dichter. Ein einziger Quab hat von Vicario
die 2. Species Arithm. gehalten. Hätte der
Befehlmacher mehr Fähigkeit und Mühe,
und hätte den Befehlern mehrer Lieb-
haber der Wissenschaft, so würde er auf
diesem Gebiet mehr empfangen.

14. Lernen alle Knaben und Töchtern auch schreiben? Oder wie viel sind deren, die es lernen, und nicht lernen? Wird solches der Willkühr der Eltern ganz überlassen?
15. Wird beim Schreiben keine Zeit unnützer Weise auf Auszierungen der Buchstaben, und auf das sehr entbehrliche Fraktur-Schreiben verwandt?
16. Wird auch auf die Orthographie, oder nur auf die Kalligraphie Acht gegeben?
17. Was sind es für Sachen, die man die Kinder schreiben, oder abschreiben läßt?
18. Wie viel wird Zeit zum Schreiben verwandt?
19. Wird bey dem Uebergang von einem Object zum andern -- vom Buchstabieren zum Lesen, vom Lesen zum Schreiben zc. auch eine solche Gradation beobachtet, die den Kindern zu einer Aufmunterung und Nacheiferung Anlaß geben könnte?
20. Was wird im Rechnen gethan? wird hiezu auch in der Haupt-Schule, oder nur in Neben-Schulen, und Nacht-Schulen Zeit gewiedmet?
21. Lernen viele Bauerknaben rechnen? und werden sie auch vornemlich auf das nöthigste und gemeinnützigste in der Rechenkunst geführt?

22. Wird den Fleißigen und den Fähigen, auch immer nach Maaßgebung ihres Fleißes und ihrer Fähigkeit mehr und schwerere Arbeit zugetheilt, oder lernen sie zuletzt im Ganzen nicht mehr, als die übrigen?

23. In wie viel Zeit wird, wo keine Sommer-Schulen sind, das im Sommer vergessene wieder eingebracht?

24. Wie weit wird (wo keine Sommer-Schulen sind) ein Kind gewöhnlich in dem ersten Winter gebracht? Wie weit in dem zweyten? Dritten? 2c.

25. Wie viel solche Schul-Cursus können ein Kind von mittlerer Fähigkeit so weit bringen, daß es das wirklich alles kan, was man in der Schule lernen soll?

26. Bemerkt man überhaupt, daß die Eltern die Kinder zu Hause auch unterrichten? oder doch Aufsicht auf ihr Lernen haben?

27. Fragen die Eltern auch dem Verhalten ihrer Kinder bey dem Schulmeister nach?

28. Werden die Kinder auch in der Music unterrichtet? und geübet? Wie viel Zeit wird auf diesen Unterricht verwendet? Was ist der Erfolg davon? Sind viele Kinder, die Lust und Fähigkeit zur Music haben?

29. Was

22. Fleiß und Fähigkeit, aufzugeben Arbeit
und Jüngern dasen im Nachhinein gegen
einander.

23. Die weisheitlich jugendliche Haltung der
Gemeinschaft nicht zu wissen, oder
kann so viel, daß die Kinder des im Ein-
der zuweilen nicht wieder vergessen.

24. Im ersten Einde können sie beschreiben
von; im zweiten - lesen und den Lesenden
für memorisieren; im dritten Psalmen
und schreiben.

25. Fünf fünf.

26. Solche sorgfältigen Eltern, die dieses auf
ihrem Vermögen fundieren, ist etwas mehr
als die Hälfte.

27. Nicht.

28. Vide A. d. 1. Pag. 5. Begriffe alle Ein-
der haben Lust zur Arbeit, und können
die Psalmen singen; die meisten haben
auch gute Fähigkeit dazu; und gibt es ein-
le, die Kinder singen; so daß der Gesang
in der Kirche sehr gut geht.

29. Habt ein Dampfäglifan und Kontäglifan
Unterweifungan dianan für die Gefül-
Examina und Handbefeifungan defu.

30. Hua Inrifal.

1. } Bewaffentlichkeit, unöffiger Maxllagan, Stül Roman: 6
2. } - - -
4. } - - -

werden befreit auf Maxffindungait der Infflans
und der Gemüthswelt der Kinder mit Coorten,
Gefan für Güter, Befaltan in der Gefül, Dülfe
auf die fingen. Die 3 ersten Arten der
Züffigung werden auf die afoliarbanden; die
ersten und noch mehr die letzten auf die factu-
rigen.

3. Inrif!

29. Was für Anstalten werden gemacht, oder könnten gemacht werden, daß die Kinder, wenn sie einmal ausgeschulet sind, das Erlernte nicht wieder vergessen?

30. Könnten und sollten nicht alle Kinder, die ihren Schul-Cursum frühzeitig zu Ende gebracht haben, angehalten werden, daß sie bis zu der Zeit, wo sie von dem Herrn Pfarrer zum Heil. Abendmal unterrichtet werden, die Schul in jeder Woche wenigstens noch ein oder zweymal besuchen müßten? vorzüglich an denen Tagen, wo die Schule von dem Herrn Pfarrer besucht wird, damit er sie prüfen könnte, ob sie nichts vergessen haben?

c. Schul-Zucht.

1. Was für Fehler und wie werden sie in der Schule bestraft?

2. Werden die Fehler im Lernen nicht etwa auf solche Art bestraft, daß den Kindern das Lernen selbst verlaidet, oder gar die Schule verhaßt gemacht wird? Was für Correcturen findet man, daß hiebey die besten und fruchtbarsten seyen?

3. Wird nicht etwa, was nur ein vitium naturæ ist, als ein vorsezlicher Fehler, und ein Mangel des Fleisses als ein Bosheitsfehler bestraft?

4. Wie

4. Wie wird insbesondere das Lügen, wie werden kleine Diebstähle, wie werden Unarten und Grobheiten, wie wird das heimliche Wegbleiben von der Schule, wie werden kleine Schlägereyen u. s. w. bestraft?

5. Wie verhält es sich in der Schule mit der Keilichkeit? werden in dieser Absicht Vorsorgen gebraucht?

d. Schul-Besuche und Examina.

1. Wie richtet der Herr Pfarrer seine Schul-Besuche nützlich ein? Was hat er da für Anlaß auf den Schulmeister und auf die Kinder zu wirken?

2. Werden des Jahrs ein oder zwey Examina gehalten?

3. Wie viel Zeit wird auf ein solches Examen gewandt?

4. Auf was Art ist das Examen eingerichtet von Anfang bis zu Ende?

5. Nehmen die anwesenden Vorgesetzten an dem Examinieren Antheil? und mit was Erfolg?

6. Werden Prob-Schriften eingegeben? und worauf wird bey denselben gesehen?

7. Wer.

A. Vid. Pag. anteced.

5. Die Bube wird fleißig bey ofner Gütze und faustern gewisset, auch mit Palsolde. barm gewünget.

d. 1. Vicarius besuchet die Schule meistens Sonn- tags und bey Anlässen vorfallender Gelegen- heiten; auch etwa in das Jahr. In der freyzeit besuchet auch die H. Hilffschüler und der Gegenwart abwechselnd neyentlich die Schule; und zumahlen den Schülernisten und die Kinder. u.

2. 6. Am Lauffertag und Montag und Samstag morgens werden von Vicario und Hilffschü- lern 2. Examina vorgenommen, dazu auch ab der Anzahl die Hausväter eingeladen werden. Beyde werden mit Gebetsangebeten, und mit Gebett und Formeln an Schülernisten und Kinder geendet. Am ersten Tage rescri- uen die Kinder, so die Schule besuchet haben, oder süden besuchet sollen; die werden von Vicario geprüft im Buchhalten, Lesen, Recitieren, Sätzen; ihre Probfchriften werden von ihm cor- rigirt, und geben dem dieß aller ältern bey- sitzen Händen. Am andern Morgen versam- meln sich die ältern Kinder bis auf und mit den Candid. ad S. Comen. und werden auch über vorstehendes und die Psalmen unsiß examinirt. Unter alle Psalmen, so jedes Sun, führt Vicarius ein Register; jedes wird, diesen oder jenen Psalm zu Sätzen, aufgewis- sener jeden Fleiß, edigen, und recitieren wird von Vicario unspisual. Jedes Examen ufset 3 bis 4 Stunden.

7. Den fleißigsten, geschicktesten und sitzhaftesten
während einiger Stunden ausgeführt. Innewalds
Instrument; finglerisch Gesangbuch; Nutzenwendung
des Catechismi; den jüngsten anzuführen gedenkt.
8. Die Bücher aus löbl. Almosenkasten, die aber
nicht fürwahr, sondern nur den Armen zu ge-
hälte, ja nachdem sie dieselben anlangen, das
bedürfen.

e.
1.

Knaben und Töchter seien abzusondern. Zunächst
lässt jedes einen leichten Psalm, Noten und
Stimmung hören. Nachher wird jedem ein Psalm
anzugeben, den er bei heiserer Stimmung, in
der Kirche aufstellen und vorsingen muss.
Auf zweimaligen Absingung des Psalmens
singen sie zum Discant und Alt, die Töchter
mit den reinsten Stimmen zum ersten Discant,
die älteren Knaben singen Bass.

2. Aufsatz.

3. Erläutert dem Schulmeister und den Kindern
die Art und Weise bei Aufstellung und
Einstimmung der Psalmen; macht ihnen die
Ausfindungen von Noten bekannt; singt mit;
sieht auf gute Ordnung im Besingen und
Waggen.

7. Werden Prämien ausgetheilt? Worinn bestehen dieselben? Wornach richtet man sich bey solchen?

8. Wie viel und was für Bücher bekommt Herr Pfarrer, unter die Kinder auszutheilen? Gibt er sie den ersten, die sich darum anmelden? oder den Aermsten? oder den fleissigsten Schul-Kindern? öffentlich in der Schul? oder besonders? nach und nach? oder auf einmal?

e. Nacht-Schulen.

1. Beschreibung ihrer innern Einrichtung. 2. Besucht Herr Pfarrer sie auch? 3. Und was nimmt er etwa darinn vor?

C. Ueber

C. Ueber den Nutzen des Schul-
Unterrichts, und den Schaden
des Versaumnisses.

1. **B**ringen es die meisten Schul-Kinder zuletzt zu einer wirklichen Fertigkeit im Lesen und Schreiben?
2. Zeigen sich etwa bey dem eint und andern Kind auch ausserordentliche Fähigkeiten des Verstandes? Man wünscht, wann solche sind, sie mit Namen zu kennen -- Was wird mit solchen fähigen Köpfen vorgenommen? In was für Umständen sind sie?
3. Wie verhält sich ungefähr die Anzahl der Geschilten gegen die Ungeschilten -- Der Fleissigen gegen die Unfleissigen -- Derer die sich sittlich und unklagbar aufführen, gegen die Schlechten und Ungefitteten?
4. Was zeigen sich für allgemein herrschende Fehler bey den Schul-Kindern? Was für allgemeine herrschende gute Eigenschaften?
5. Verspürt man am Ende einen merklichen Unterschied zwischen denen, die fleissig und lange zur Schule gegangen, und denen, die hierinn vernachlässigt worden?

C.

1. Im Lesen mehr, als im Schreiben.

2. Johannes Bär, beyen Lanan, et. 16. J. hat gelernt
Lesen, Schreiben, Singen, Rechen; liegt aber
ist ein Jahr lang auf dem Hospital.

Hans Bär, beyen Lanan, et. 11. J.
Unter Willständen Versuchs Quaben auf Davi-
scheand vornehmlich der Judente, Laster et. 15. J.
Diese sind in guten Umständen.

Ergebnisse Mannens in Langmoos u. Quaben
Hs. Jakob et. 16. J. Laster et. 10. J.
sind in mittlemässigen Umständen.

Bär sollte ein Willständler, Versuchs vornehmlich
sein sein Vater ein Bauer und Gantbrayer,
und die Mannens Quaben Bauerly worden.

3. Das Lesen ist doch, Gott lob! allemal mehr
als die Gütte.

4. Besonnenheit, unwilliges Ausklagen, auf Langan.
H Dienstbarkeit in beyföhr zum Unterrichte
der Klainen; Gleichheit in Mithilung der
Hais und isam Lesen.

5. Sänglich.

8. Göttersöhnen sind alle Seiten zu erweisen;
auch Göttersöhnen; aber die letzten nicht so, wie
sie besser gestiftet worden.
9. Von der Dreyföhrle, wie sie ihre gesellen rauch,
ausstehen besser können. Es wird de-
bey wenig Arbeit ausführen.
10. Keine älteren Coetanen, die sich in besten
Umständen gebildet, sondern es, weiß Gott,
ihnen Neugierde, klug und Glauben hat
begünstigen für haben; einmal nicht denselben
schlechte beifolgt werden.
11. Einige, die ist auf Leben und Tod arbeiten
müssen, das Klänge managen, lassen die
mal in Awas fürcht.

Det meliora DEUS!

6. Wo in einer Gemeinde grosse und kleinere Schulen sind, haben da die, so in die grosse gehen, wo der Schulmeister wegen der Menge der Kinder fast nicht herumkommen kan, cæteris paribus in Absicht auf den Unterricht einen Nachtheil, oder die andere einen beträchtlichen Vortheil?
7. Wie hilft sich der Schulmeister in solchen grossen Schulen, wo er wegen Menge der Kinder fast nicht an alle kommen kan?
8. Verspüret man an denen Orten, wo Sommer-Schulen sind, einen so merklichen Nutzen von denselben, und hingegen wo keine sind, einen so merklichen Schaden der Unterlassung, daß wirklich zu wünschen wäre, daß man aller Orten Sommer-Schulen einführte?
9. Was läßt sich von dem Nutzen und dem Schaden der Nacht-Schulen sagen?
10. Hat man Beyspiele, daß Kinder durch das, was sie in der Schule gelernt, (Lesen -- Schreiben -- Rechnen) etwa auch in Stand gekommen, ihre Bauren-Oekonomie desto besser zu besorgen?
11. Was für Einfluß hat wohl die gegenwärtige Theuerung auf das Schul-Wesen und die Erziehung überhaupt?

